№ 25. Schlesische 1841.



Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 17. Juni.

O kennten die Menschen ihr Glück nur!
Gewiß in finstre Städte barg es nicht
Unsre Mutter Natur, nicht hinter Schlösser und Riegel.
Für alle blüht's in offner freier Flur.

Der Spieler.

Ein Spieler saß die größte Lebenszeit
Am Kartentisch, so mächtig angespannt,
Als gelt' es hier schon jene Seligkeit,
Die frommes Walten hofft von Gotteshand.

Der Allmacht Wunderwerk auf Berg und Flur
Und überall, in sich, und Freundes Sprach',
Berührt sein stumpfes Herz wie Schatten nur,
Dem Spiel allein! dem jagt er glühend nach. —

Doch unaufhaltsam rückt die Zeit stets fort,
Und glücklich sind, die weise sie genützt!
Denn Nächtens schlich ein fünfter Gast zum Ort —
Der lang schon auf den Spieler sich verspitzt.

Da tritt ihn drohend an der Knochenmann
Und raunt ins Ohr ein Wort ihm, grausig dumpf:
„Ich sag ein Spiel in schlechter Farb' Dir an,
„In Herz — ein Stich — und Du bist diesmal Trumpf!“ —

Vom Schreck erstarrt, er zu den Andern spricht:
Am Tod fühl' ich des Lebens Vollgewicht,
Gewonnen hab' ich kaum ein wenig Geld,
Jedoch verspielet ach, — die ganze Welt.! —

W. S.

Des Mannes und des Weibes Ehre.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Doktor körperlich und geistig beruhigend sie genug vorbereitet hielt, führte er die Eltern zu seiner Kranken. Schmerz und Wonne, Trauer und Freude mußten dieses erste Wiedersehen charakterisiren; allein es war nur von kurzer Dauer; in völliger Erschöpfung sank Mathilde in ihre Kissen zurück und fiel bald darauf in einen tiefen Schlaf, als Folge der Abspannung aller körperlichen und phisischen Kräfte. Mit welcher Sorgfalt wartete die bekümmerte Mutter ihres Kindes, mit welcher Angst lauschte sie auf jeden Athemzug, mit welcher Sehnsucht harrte sie des Erwachens. Allein der Schlaf schien nicht endigen zu wollen, schon währte er 18 Stunden fort. Lambrecht verließ seine Patientin keinen Augenblick und erklärte zuletzt, dieser Schlaf sei entschieden eine Krise; die Kranke werde entweder gleich nach ihrem Erwachen ihren Geist aufgeben, oder außer aller Gefahr sein. Das Letztere war der Fall; die sorgsame Pflege und geschickte Behandlung führten sie ihrer Wiedergenesung entgegen, die sich indessen durch den stillen Kummer über Ubede's Schweigen und Ausbleiben verzögerte. Erst dann, als ihr Zustand keine bedenklichen Folgen, welche ein neuer Sturm, ein neuer Kummer erwecken konnten, befürchten ließ, bereitete Lambrecht sie allmählig auf die Untreue ihres Geliebten vor, und theilte ihr endlich das von ihm erhaltene Antwortschreiben mit. Es lautete:

„Mein Herr!

Aus Ihrem geehrten Schreiben ersehe ich, daß eine gewisse Mathilde Langberg, der ich allerdings etwas die Cour gemacht, und mit welcher ich eine kleine Liaison gehabt habe, wie sie ein Soldat wohl zu haben pflegt, mich gegen Sie als ihren Geliebten, wohl gar als ihren Bräutigam ausgegeben hat. Ich bedaure recht sehr, daß Sie sich haben so hinter das Licht führen lassen und finde keine Veranlassung, eine kostspielige Reise zu unternehmen, welche mir nur die Aussicht gewähren könnte, das Gewinsel eines leichtfertigen Mädchens anhören zu müssen. Beifolgend übersende ich Ihnen 20 Thaler für sie und erkläre weiter nichts für sie thun zu können.

Ubede.“

Als Mathilde diesen Brief gelesen hatte, war sie der Verzweiflung nahe; nicht der Verlust des Verlobten, dessen Unwürdigkeit sie bei ihrem hellen Verstande sehr bald anerkennen mußte, aber ihre unwiederbringlich verlorene Ehre beweinte sie in herzzerreißendem Jammer. Lambrechts edles Gemüth empörte sich über das herzlose Benehmen des hochadligen Wüstlings; er konnte seines Zornes, seiner aufbrausenden Heftigkeit selbst in Gegenwart Mathildens und ihrer Eltern nicht Meister werden, eilte nach Hause und schrieb in der ersten Hitze an Ubede die wenigen Worte:

„Mein Herr!

Aus Ihrem Schreiben ersehe ich, daß Sie — ein nichtswürdiger, niederträchtiger Bube sind.

Lambrecht.“

Der Brief blieb unbeantwortet und der Doktor wurde nur noch ergrimmter, weil er unverhohlen seine Freude und die Hoffnung

ausgesprochen hatte, mit dem Schurken Kugeln wechseln zu müssen.

„Aber Doktor,“ sagte ich ihm, „bist Du denn rasend geworden, Dich in eine Sache zu mischen, die Dich gar nichts angeht?“

„Gar nichts angeht?“ fuhr er dazwischen.

„Nein, gar nichts angeht. Verschreibe so viele Pillen als Du magst, aber nur keine blaue, die Du selbst verschlucken willst, um deine Patientin par rapport zu kuriren. Wenn Du alles Unrecht was in der Welt geschieht, mit Pistolen wieder gut machen zu können glaubst, so kannst Du jeden Tag im Feuer liegen, und ich verassekurire dein Leben nicht für einen rothen Heller.“

„Du bist ein kalter Aktenmensch und kannst mich nicht begreifen. Ich weiß sehr wohl für was und für wenn ich in die Schranken treten will, nicht für eine gewöhnliche alltägliche Dido, nein für eine gekränkte, himmlische Unschuld.“

„Eine schöne Unschuld,“ erwiederte ich; er wurde heftig.

„Ja, schön ist sie, und unschuldig auch, was die linke Seite betrifft.“

„Ich habe sie in meinen Schutz genommen, und werde sie nicht im Stiche lassen, dessen kannst Du versichert sein und magst darüber sagen, was Dir beliebt.“

„Und was wird die Welt dazu sagen?“

„Was geht mich die Welt an? ich thue was recht ist, und schere mich den Teufel um alle alten Weiber. Ich habe mir es fest vorgenommen, ihre Ehre wieder herzustellen und möchte Den sehen, der mich davon abbringen sollte.“

„Du wirst heftig, lieber Freund, ich möchte aber doch wissen, wie man einer Entehrten ihre Ehre wieder verschaffen kann, wenn der Verführer sie nicht an den Altar führen will.“

„Entehrt schrie er. „Wer wird es wagen, ihre Ehre anzutasten, wenn nun nicht der Verführer, wenn ein Anderer, z. B. ich, sie heirathe?“

„Steht es so mit Dir? Das ist etwas Anderes. Ich glaubte nicht, daß Ihr schon so weit wäret.“

„Nichts sind wir, gar nichts. Sagte ich nicht: zum Beispiel? Und wenn auch, ich gestehe es offen, wenn ich Neigung für sie empfände und sie für mich, so sollte alles Gewäsche der Welt mich nicht davon abhalten, sie zu meiner Frau zu machen. Ueber Vorurtheile habe ich mich längst hinweggesetzt.“

„Nun meinetwegen laß Dich erst todt schießen und heirathe sie dann. Ist es denn durchaus nothwendig, daß man sich erst schießen muß, ehe man eine Frau nimmt?“

„Gerade darum,“ sagte er, „weil ich sie nicht heirathen will, möchte ich mich für sie schießen, und meinetwegen auch mich todt schießen lassen. Du verdrehst überhaupt Alles, und stellst Dich, als glaubtest Du, ich wäre ein verliebter Narr, der keinem jungen Mädchen den Puls fühlen kann, ohne gleich die Hand zu küssen.“

„Auch nicht angeschossen, mein werther Freund?“

„Ich halte sehr viel von dem Mädchen, verliebt bin ich nicht in sie, stehe aber nicht dafür ein, daß ich es nicht werde. Ich werde mich gewiß gegen sie nicht anders benehmen, als wie ein Bruder gegen seine Schwester. Ich, wahrhaftig, will wenigstens nicht zum zweitenmale ihren Ruf in Gefahr bringen, dessen kannst Du versichert sein.“

„Das weiß ich, dessen bist Du nicht fähig, und eben darum sei vorsichtig und wache über Dich selbst. Sage, willst Du mich morgen

zu Deiner Patientin abholen? ich möchte sie nach so langer Zeit wieder sehen und sprechen."

Er sagte zu und hielt Wort. Als ich in das reinliche Stübchen eintrat, in welchem sich die Reconvalescentin mit ihren Eltern befand, wurde ich nicht wenig überrascht durch das veränderte Äußere Mathildens, die ich bisher nur als Landstreicherin gesehen und angesehen hatte. Die reinliche, einfache Kleidung, die jugendliche Gestalt, das regelmäßig schöne, anmuthige Gesicht, welches durch den Ausdruck von Kummer und Schwermuth nur noch anziehender wurde, die gewinnende, ungezwungene Freundlichkeit ihres Benehmens, machten einen so tiefen Eindruck auf mich, daß mir nun das Interesse leicht erklärlich wurde, welches der Doktor für sie aussprach. Ich mochte diesen Eindruck schlecht verhehlt haben, oder auch ihr richtiger Takt mochte ihr gesagt haben, daß der gestrenge Herr Richter nicht, wohl aber Jemand vor ihr stehe, der ihr nicht übel wolle, genug sie empfing mich mit gewinnender Zuvorkommenheit, als einen alten Bekannten, dem sie sich verpflichtet fühlte. Gegen meinen Freund, den Doktor, zeigte sie ein ganz anderes Benehmen, als gegen mich; war sie gegen mich höflich, zuvorkommend, verbindlich, so äußerte sie gegen ihn die ungeheuchelten Gefühle des Vertrauens, der Dankbarkeit, Freundschaft und fast schwesterlichen Liebe, der reinen, mit irdischer Liebe gänzlich ungemischten. Meinen Freund beobachtete ich scharf und sah sehr bald in die geheimen Falten seines Herzens; es war bereits verwundet, sehr krank; er bedurfte selbst des Arztes und ich hielt mich für berufen, das einzige Heilmittel, von welchem einige Wirkung zu erwarten war, zu verordnen, nämlich Entfernung. Ich redete deshalb den Rentschreiber an und befragte ihn, wann er mit seiner Tochter von hier abzureisen gedenke. Er erwiderte, der Arzt habe es bisher noch nicht zugeben wollen, allein er hoffe, daß jetzt keine Gefahr für seine Tochter mehr zu besorgen sei. Lambrecht erklärte, daß Mathilde jetzt körperlich so weit hergestellt sei, um die Reise machen zu können, allein er bezweifelte, daß die Veränderung des Aufenthaltsortes für sie wohlthätig sein werde. Die Blässe seines Gesichtes bekundete die Gemüthsbewegung, welche dieser Ausspruch in ihm erregte, und einen wehmüthigen Blick auf Mathilden werfend, drehte er sich um und sah durch das Fenster. Der Vater schien über die Aussicht erfreut bald wieder in sein altes Geleise zurückkehren zu können, und Mama Langberg meinte, Mathilde werde mit Vergnügen diesen Bergen und nicht geliebten Triften Lebewohl sagen. Allein diese war keinesweges mit ihrer Mutter einverstanden, bezeigte gar keine Lust, unser stilles Landstädtchen mit der Residenz zu vertauschen, und brachte solche triftige Gründe vor, daß wir Alle ihr beistimmen mußten in dem Entschlusse, wenigstens noch ein halbes Jahr sich hier aufzuhalten. Ihr Hauptargument war ihrem Schamgefühl entlehnt; sie wußte es, daß allen ihren Bekannten, der ganzen Residenz ihr Unglück, ihr Fehltritt bekannt geworden war; sie mußte fürchten, irgend einen Hausfreund, eine ihrer Jugendgespielen wieder zu sehen, den Zeugen ihrer Erniedrigung verstecken zu müssen, um neuer Erniedrigung zu entgehen. Nur ungerne entschlossen sich die Eltern, dem Wunsche ihrer Tochter nachzugeben, widerstrebten aber nicht länger, als Lambrecht und ich Ihnen die Zusicherung gaben, nach unsern Kräften für sie hier zu sorgen.

(Fortsetzung folgt.)



Gedanken.

Wenn Liebenswürdigkeit, so zart wie Seide
Neben mir darbend geht im Lumpenkleide,
Erfüllt es oft mit Wehmuth mich und Schmerz;
Doch ganz empören will sich stets mein Herz,
Wenn Lumpen, die sich ächt mit Seid' behängen,
Recht lumpenhaft den ächten Mann verdrängen. —
W. S.

Das Lotterie-Loos.

(Fortsetzung.)

Der Copist erwachte am andern Morgen auf dem weichgepolsterten Sopha, das ihm als Schlafstätte gedient hatte. Das Gefühl großer Unbehaglichkeit, welches ihn ergriff und eine Folge der Erstarrung der Glieder war, die eine unbequeme Ruhe genossen hatten, stimmten sein Gemüth düster; denn in Nebel gehüllt schienen ihm die ihn umgebenden Gegenstände. Da tauchte in goldner Pracht aus einem Purpurmeere die Sonne am Himmel auf, ein Anblick, welcher die Galle des Gereizten noch heftiger aufregte. Jeder Funke der Vernunft, der männlichen Besonnenheit verließ aber vollends das verstimmte, verhärtete Gemüth, als ihm die Erinnerung das am vorigen Abende mit seiner Gattin stattgehabte Gespräch und dessen erschütternden Epilog in greller Farbenzeichnung vor die verfinsterten Augen hinstellte. Rasend stürmte er im Zimmer auf und ab, verwünschte Himmel und Hölle, Gott und die Ewigkeit; vor Allem aber verfluchte er sich mit entstellten Geberden. — In solchen Stunden überschreitet der Mensch die ihm gesetzten Schranken, er ist ein reißender, zähneknirschender Wolf geworden, der nach Blut dürstet. Wohl ist der Augenblick furchtbar, wo der von Waldbächen empörte Strom die Dämme durchbricht und mit entsetzlicher Verwüstung über blumenreiche Wiesen und reifende Saatfelder hinwegras't, mit tosendem Geheul den schnellen Untergang Dörfern und jubelnden Städten zutragend; wohl ist es grausend, wenn in schwarzer Nacht die Donner ihre weithin schallende Musik schauerlich beginnen; wenn der dunkle Himmel zum Feuermeer wird, das auf die blühende Erde seine brennende Bäche ergießt, und die Elemente diese Trauermusik mit ihrem tosenden Gesange begleiten; doch kein Pinsel eines gepriesenen Malers, keine Farbe vermag es, jenen Zustand eines Menschen darzustellen, dessen Geist, alles Göttlichen entblößt, der Vernunft Hohn spricht. — Endlich ermattete die schwache Kraft des Unglücklichen; die Wellen der wahnsinnigen Seele wurden ruhiger, und nur tief im Abgrunde derselben stürmten sie noch fort. Aber kaum war das Bewußtsein zurückgekehrt und mit ihm das Gedächtniß, als dunkle Gewitterwolken am stillen Himmel der Seele sich aufthürmten und einen zweiten Ausbruch befürchten ließen, da erschien mit falsch freundlicher Miene einer der guten Freunde. Eitelkeit gebot jetzt kräftige Selbstüberwindung. Da jedoch der gute Freund die rauhe Herbstluft witterte, so entfernte er sich bald. —

Während des farbelosen, kurzen, oft unterbrochenen Gesprächs hatte der Copist einen Plan gefaßt, den er sogleich auszuführen sich anschickte. Er ordnete einige Papiere in seinem Schreibpulte, steckte den größten Theil des vorhandenen Geldes zu sich, schrieb ein paar Worte auf ein Blatt, welches er auf den Tisch legte, und verließ sein Zimmer, ohne dasselbe zu verschließen.

Es war nichts Ungewöhnliches, daß der Copist Nächte hindurch außer seiner Wohnung schwärmte. Seiner Gattin war es daher ganz und gar nichts Neues, als ihr unglücklicher Gemahl mehrere Tage und Nächte hindurch nicht erschien, wie erschrak sie aber, als sie aber sein Wohnzimmer nicht verschlossen fand.

Einen Diebstahl vermuthend, stürzte sie in dasselbe, und sogleich erregte ihre Aufmerksamkeit das erwähnte Blatt. Die Töchter Evens sind, wie dies jeder Ehemann aus häufiger Erfahrung weiß, sehr neugierig und mißtrauisch. Auch Friederike vermuthete, daß das verhängnißvolle Blatt eine Einladung zu irgend einem nächtlichen Abenteuer enthalten werde, und ergriff es daher mit der größten Hast. Aber ihr Mißtrauen schwand, ihre Gesichtsfarbe verwandelte sich in Todtenblässe, als sie las:

„Wenn Du diese Zeilen liesest, bin ich fern von Dir, um nie wieder zurückzukehren. Das Haus, nebst Allem, was Du darin vorfindest, gehört Dir und Deinen Kindern, deren Vater zu sein ich keine Lust mehr habe.

***"

Friederike wankte dem Sopha zu, das sie kaum zu erreichen vermochte; ihre Kraft war gebrochen, wie die Hoffnung des Landmannes, die der Hagelschlag vernichtet hat.

Das weibliche Herz ist zwar nicht so reich ausgerüstet mit Kraft und Muth, als das männliche, aber es besitzt mehr Stärke im Ertragen der verhängten Leiden als dieses, das von dem leisesten widrigen Winde oft in unvernünftige Wuth geräth. Wenn dem Manne der zündende Blitzstrahl des Unglücks das Bewußtsein betäubt, fühlt auch das Weib dessen versengende Gluth, verliert jedoch nicht die ruhige Fassung; tiefer als der Mann empfindet das weibliche Gemüth die rauhen Stürme des Lebens, aber in frommer Demuth, ohne Trotz und Kleinmuth, schöpft es Trost und Ruhe aus der nie versiegenden Quelle der göttlichen Liebe.

Auch die unglückliche Gattin des verschwundenen Copisten hatte bald so viele Ruhe und Hoffnung, als sie ihrer Lage bedurfte.

Ihrer Pflicht gemäß, obwohl dies ein schmerzlicher Schritt für die verlassene Gattin des Copisten war, zeigte sie der Obrigkeit die That ihres Gemahls an, die ihren Beruf auch sogleich zu erfüllen bereit war. Allein keine Spur des Entflohenen zeigte sich. Endlich lief aus einer Seestadt die Nachricht ein, daß der Copist auf einem Schiffe nach England gereist sei, von wo er sich aller Wahrscheinlichkeit nach in das südliche Amerika begeben habe. Ruhig vernahm seine Gattin die Kunde im Stillen hoffend, daß dieses abenteuerliche Herumschweifen, die Zerstreuungen der Reise und die Unsicherheit der Existenz wohlthätig auf den Abend seines Lebens wirken werde. Sie steckte ihrer Lebensweise, die ohnehin nie ausschweifend gewesen war, die engsten Grenzen, indem sie einige Zimmer des Hauses vermiethete, und die ihr zurückgelassene Summe an ein sicheres Handelshaus anlieh. Sie selbst ertheilte Unterricht in der Verfertigung weiblicher Arbeiten. Kein Ungewitter trübte den Himmel ihres Lebens, das ruhig dahinfloß, gleich dem Strome, der sich geräuschlos in silbernem Glanze durch blühende Auen schlängelte. Die vaterlosen Kinder aber blühten auf und ließen das Beste hoffen.

Viele Jahre waren verflossen, vergeblich hatte Friederike ihres verirrten Gemahls Heimkehr erwartet. Kein Haß gegen ihn hatte in ihrer reinen, dem Guten huldigenden Seele Wurzel fassen können; kein Groll erfüllte ihr himmlisch-klares Gemüth; mit wahrer, treu ergebener Liebe gedachte sie, der häusliches Glück mehr galt, denn alle Schätze der Welt, des einsam Umherirrenden, und heiße Thränen netzten ihre Wangen, wenn die Phantasie ihr sein Loos in grausenhaften Bildern darstellte. Nur noch eines von den zärtlich geliebten und wohlerzogenen Kindern, ein Knabe von zehn Jahren, war ihr als ein Andenken von Ihm geblieben. Die beiden ältesten Töchter waren verheirathet, der eine Sohn war Schreiber des

Criminalgerichts in L — g, die beiden andern hatten ein Handwerk erlernt.

Dieser blondlockige Knabe nun stürzte eines Tages vom Vorsaale, wo er sich auf die nächsten Schulstunden vorbereitete, in das Zimmer seiner Mutter, und berichtete mit zitternden Lippen dieser:

„Liebe Mutter; — draußen ist ein armer Mann — in zerrissenen Kleidern, — er will Dich sprechen. — Ach, liebe Mutter, es ist mir so bange; — ich weiß selber nicht wie. —"

Doch diese war bereits hinaus geeilt, und als ihr der kleine Lockenkopf folgte, sah er, daß seine Mutter den armen Mann umschlungen hielt und Beide heftig weinten. Der arme Mann aber war — sein Vater.

(Beschluß folgt.)

Miscellen.

Aus Madrid wird erzählt, daß die Reisenden auf einer Diligence nach Jaen einen abscheulichen Geruch auszustehen hatten, und zuletzt verlangten, eine Kiste, aus der er kam, zu öffnen. Dies geschah, und man fand darin den zerstückelten Körper eines Frauenzimmers.

Bald wird man alte und junge Herren nicht mehr blos mit Brillen herumlaufen sehen, sondern auch mit zierlichen silbernen Ohren. In New-York werden sie allgemein getragen. Sie sind wie Austernschaalen geformt, nur etwas tiefer, und werden mittelst zweier kleiner Federn festgemacht. Sie verstärken den Schall so sehr, daß eine Repetiruhr wie eine Thurmglocke lautet und ein leiser Seufzer 3 Meilen weit gehört wird.

In den Statuten einer Privatgesellschaft in *** finden sich folgende Paragraphen: 1) Es dürfen nicht mehr Mitglieder aufgenommen werden, als in dem Lokale Platz haben. 2) Der Neujahrstag wird jährlich zweimal durch ein Fest gefeiert. 3) Will ein Mitglied mehr Verstand haben, als das andere, so wird es ausgestoßen. 4) Wenn ein Mitglied zwei Ideen hat, so ist es verpflichtet, die eine einem andern Mitgliede abzutreten.

Das Wiener Intelligenzblatt enthält folgende Anzeige: Der Unterzeichnete hat auf der Straße von Komorn ein Einkehr-Wirthshaus errichtet. Für Rind-, Schwein- und Schafvieh sind bequeme Stallungen vorhanden, für Gäste **minderer** Qualität sind auch Zimmer zu haben.

Man hat in B. das Lustspiel „die drei Pächter" gegeben. Ein liebes, siebzehnjähriges Mädchen sagte nach ihrer Rückkunft vom Theater: „Mütterchen, das war ein herrliches Stück! Alle Mädchen bekamen Männer."

Das Schulblatt für die Provinz Brandenburg, 1839, S. 403 berichtet von dreißig Dorfschulen in der Mark Brandenburg, wo die Kinder auf die Frage: Seid ihr Christen? antworteten: Ne! Der geistliche Inspektor, der eine Rundreise machte, konnte in keiner Schule erfahren, wie viel Evangelien es in der Bibel gäbe. Ein Kind meinte zwei, ein anderes fünf und zwanzig. Als der Inspektor endlich einen Knaben fragte, an wen er denn eigentlich glaube, antwortete dieser: An den König von Preußen.

Ein ziemlich korpulenter Herr in Wien beabsichtigte ein Paar Hosen zu kaufen, und wandte sich zu dem Ende an einen Juden,

der ihm eben auf dem Markte begegnete. „Ich habe zwar ein Paar," sagte dieser, „fürchte aber, daß sie Ihnen zu weit sein werden." — „Das hat nichts zu bedeuten," erhielt er zur Antwort, „führe er mich nur hin!" — Beide gingen nun durch mehrere Straßen, endlich durch die Vorstadt und immer weiter, immer weiter. „Aber beim Guckuck," fragte endlich der Ungeduldige, wo sind denn die Hosen?" — „In Prag," war die lachende Antwort. Außer sich vor Zorn wollte der also Gefoppte über den Juden herfallen. Dieser wußte jedoch zu entschlüpfen, indem er rief: daß er ja gleich gesagt, daß dem Herrn die Hosen zu weit sein würden!

Tags=Begebenheiten.

Der 7. Juni war in Berlin ein Trauertag; die Musik schwieg, die Theater waren geschlossen. Um 9 Uhr versammelte sich die königl Familie im Palais des hochseligen Monarchen, und in der dortigen Kapelle fand eine Gedächtnißfeier statt, bei welcher der Hofprediger Strauß die Rede hielt. Nach dieser ernsten Scene begaben sich die Glieder des Königshauses nach dem Schlosse von Charlottenburg und begaben sich von dort nach dem Mausoleum, der Ruhestätte des Königs und der Königin Louise, um hier jeder einen frischen, duftenden Blumenkranz auf die Sarkophage der Unvergeßlichen niederzulegen. Nach stillem Gebete kehrten JJ. MM. und die hohen Personen aus der Gruft zurück, und das Mausoleum wurde wieder geschlossen.

Die königl. Regierung zu Breslau ladet die Militair- Pensions- und Gnadengehalts=Empfänger, welche das eiserne Kreuz besitzen, behufs einer höhern Orts angeordneten Zusammenstellung ein, derjenigen königl. Kasse, aus welcher sie die Pension oder das Gnadengehalt beziehen, das Patent oder das Besitz=Zeugniß über das eiserne Kreuz zur Einsicht schleunigst vorzulegen und auch über ihre frühere Militairdienstverhältnisse Auskunft zu ertheilen.

Am 2. Juni fand die erste General=Versammlung der Interessenten der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn=Gesellschaft unter dem Vorsitze des Herrn freien Standesherrn Grafen v. Hochberg auf Fürstenstein statt.

Am 21. Mai wurde zu Königsberg im Kneiphofe das Pferdefleischesser=Mahl feierlich gehalten, woran wegen Mangel an Raum nur 60 Personen Theil nehmen konnten. Dr. Motherby hielt eine Festrede, worin er von Besiegung der Vorurtheile sprach. Der Rücken eines jungen Pferdes, gleich einem Rehzimmer behandelt, so wie Herz und Zunge des Pferdes, wurden mit vielem Appetit verzehrt.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatte:
Der Storch.

Räthsel.

„Schönes Kind, was säumest Du?
Alles pfleget schon der Ruh.
Komm, o komm, thu nicht wie's Ganze,
Scheinst so schön im Mondesglanze."

Niedlich trippelnd folgt sie mir,
Bei des Lichtes hellem Schein,
Lüftet' ich den Schleier ihr;
Brr: welch Schaudern flößt mir's ein:
Meine Großmama kann's sein.

Köpfet nun das einz'ge Ganze,
Und nach einem Myrthenkranze
Wird Euch nimmerdar verlangen,
Sollt' Ihr solche Braut umfangen.

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations=Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Verleger und Redakteur C. J. Schlögel.